

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdrucker, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeilzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 24.

Telephon
Nr. 19.

Mittwoch, den 26. März 1913.

Telephon
Nr. 19.

35. Jahrg.

Mundschan.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Am heutigen Geburtstags Kaiser Wilhelms I. war das Mausoleum in Charlottenburg reich mit Blumen geschmückt. Die Großherzoginwitwe Luise von Baden, die Tochter Kaiser Wilhelms I., der Großherzog und die Großherzogin von Baden hatten Kränze niederlegen lassen. Um 11 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin im Automobil am Portal des Schlossparks vor und begaben sich von dort aus zu Fuß nach dem Mausoleum. Geheimen Regierungsrat Grimm überreichte hier einen Lorbeerkranz mit Bellen und Oranien, den der Kaiser und die Kaiserin am Sorg niederlegten.

— Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn unseres Kaiserpaars, ist inognito unter dem Namen eines Grafen Geldern in Java eingetroffen und nach Jerusalem weiter gereist. Gutem Vernehmen nach wird sich der Prinz einige Wochen zur Erholung in der Augusta-Viktoria-Stiftung auf dem Delberge aufhalten.

— Verschobene Reise. Die Reise des Herzogs von Cumberland nach Potsdam, welche am 27. d. M. erfolgen sollte, ist bis nach der Besetzung des Königs von Griechenland verschoben.

— Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, wird in Anbetracht des Trauerfalles in dem eng verwandten griechischen Königshause nur in kleinem Kreise begangen werden.

— Die neuen Heeresvorlagen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der abgelaufenen Woche erlebten die zuständigen Bundesratsausschüsse die Vorlagen und förderten die Beratung der Vorlagen zu deren Deckung so rasch, daß der Abschluß unmittelbar bevorsteht. Daß die Heeresvorlage mit erfreulicher Einmütigkeit angenommen werden würde, konnte von vornherein nicht zweifelhaft sein. Auch in der schwierigen Frage der Stoffbedeckung und über die Erhebung des einmaligen außerordentlichen Beitrags vom Vermögen zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben wurde ein volles Einverständnis erzielt. Das Gleiche darf für die Deckung der laufenden Ausgaben nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen mit Sicherheit angenommen werden.

— Verstärkter Festungsbeschuss in Osnen. Zur beabsichtigten Verstärkung des Festungsbeschusses unserer Ostgrenzen, dessen große Kolten aus der einmaligen Vermögensabgabe bestritten werden sollen, gilt in allererster Linie der Festung Graudenz. Sie will man zu einem Waffenplatz größten Manges machen und einem Gouverneur unterstellen. Angesichts der hohen strategischen Wichtigkeit der Stadt als Weichselbrückenknoten und Eisenbahnknotenpunkt ist diese Absicht wohl verständlich. Auch Königsberg i. Pr., Posen und Breslau, sowie eine Reihe kleinerer östlicher Festen werden in ihren fortifikatorischen Anlagen erheblich ausgebaut werden, zum Teil ebenso wie Graudenz, Militärflughallen, Radio-Großstationen, Fliegergeschwader und andere moderne kriegstechnische Bewehrungsmittel erhalten. — Durch die Heeresvorlage wird bei der Armee im Herbst dieses Jahres ein Mehrbedarf von etwa 40 000 Pferden eintreten, von denen etwa

30 000 Pferde allein auf die Etatserhöhungen der Feldartillerie entfallen.

— Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Kriegsminister über eine Aenderung der Bezeichnung und Zusammenfassung der Armee-Infanterien. Den sieben Armeekorps werden ab 1. April 1913 folgende Armeekorps zugewiesen: Der ersten (bisherigen zweiten) Armeekorps in Danzig werden das 1., 2., 17. und 20. Armeekorps, der zweiten (bisherigen sechsten) Armeekorps in Berlin: Das Gardekorps, das 6. Armeekorps und außerdem das 12. (1. königl. sächsische), das 19. (2. königl. sächsische Armeekorps), der dritten (bisherigen dritten) Armeekorps in Hannover: Das 5., 7., 9. und 10. Armeekorps, der vierten (bisherigen vierten) Armeekorps in München: Das 3. Armeekorps, ferner wurden ihr zugewiesen das 1., 2. und 3. königl. bayerische Armeekorps, der fünften Armeekorps (bisherigen fünften) in Karlsruhe: das 8., 14. und 15. Armeekorps, der sechsten (bisherigen sechsten) Armeekorps in Stuttgart: das 4. und 11. Armeekorps und außerdem das 13. (königlich württembergische) Armeekorps, der siebenten (bisherigen siebenten) Armeekorps in Saarbrücken: das 16., 18. und 21. Armeekorps.

Der Thronwechsel in Griechenland.

Athen, 22. März. Als Tag der Ueberführung der Leiche König Georgs ist der nächste Mittwoch vorgesehen. König Konstantin, die Königin-Witwe und die übrige königliche Familie, außer der Königin Sophie, werden der Beerdigung beiwohnen. Die verlaute, begeben sich König Peter von Serbien und König Ferdinand von Bulgarien über Saloniki nach Athen, um dort den Beisetzungsfeierlichkeiten für den ermordeten König beizuwohnen. — Wie in Hofkreisen verlautet, werden den Trauerfeierlichkeiten für König Georg unter anderen beiwohnen: Die Königin-Mutter von England, die Kaiserin-Mutter von Rußland, die Könige von Dänemark und Norwegen, Herzogin Thyra von Cumberland sowie Prinz Waldemar von Dänemark. Der Zar wird durch Großfürst Dimitrij Konstantinowitsch vertreten sein. Der deutsche Kaiser wird sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten durch den Prinzen Heinrich vertreten lassen.

Der Tag der Beisetzung des Königs ist noch nicht festgesetzt. Der Leichnam des Königs wird am Donnerstag auf einem griechischen Kriegsschiff nach Athen übergeführt. Ein Geschwader, das sich aus den fremden Kriegsschiffen zusammensetzt, die sich in Saloniki befinden, wird bis zum Abreise des Ehrengleits bilden.

Mit einem Tagesbefehl an die Armee hat König Konstantin als Nachfolger seines in Saloniki unter der Würdehand eines Wahnsinnigen verbluteten Vaters die Regierung Griechenlands angetreten. In dieser Kundgebung beklagt der König das ruchlose Attentat auf die geheiligte Person des Königs, das allen Griechen in einer für die ganze hellenische Nation kritischen Zeit den Führer genommen. Seine Thronbesteigung bringt der Monarch seiner Armee dann mit folgenden Worten zur Kenntnis: „Mein ganzes Leben widme ich der Armee, mit der mich unglückliche und glückliche Kriege unlösbar verknüpft haben. Ich erkläre, daß ich immer an ihrer Spitze marschiere und niemals ablassen werde, meine ganze Sorgfalt der Armee zu Wasser und zu Lande zu widmen, deren Ruhmesstaten das Vaterland vergrößert und berühmt gemacht haben.“

Konstantin XII. will sich der neue König nennen gemäß einem Wunsch seines

Vollkes, in dem panhellenische Bestrebungen und das Verlangen nach der Wiederherstellung eines neuen byzantinischen Kaiserreichs durch die jetzigen Kriegserfolge erkrankt sind.

Der Balkankrieg.

Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Zu dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns meldet die Wiener „Reichspost“: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje unternimmt bei der montenegrinischen Regierung energische Schritte, um Genugthuung für die eklatanten Verstöße gegen das Völkerrecht, welche Oesterreich-Ungarns Würde schwer verletzt haben, zu fordern. Sollte die montenegrinische Regierung die gestellten Bedingungen nicht erfüllen wollen, so würde die diplomatische Aktion eine nachdrücklichere Form annehmen, und schließlich würden, wenn nötig, auch Nachmittel zur Anwendung gelangen müssen, um Oesterreich-Ungarn volle Genugthuung zu verschaffen. Oesterreich-Ungarn fordert: 1. Freien Abzug der Nichtkombattanten aus Stutari. 2. Die Ermordung des katholischen Pfarrers Paters Pals durch Montenegriner bei Djakowa muß völlig aufgeklärt werden. Oesterreich-Ungarn hatte wegen der bestialischen Ermordung dieses Pfarrers eine Untersuchung mit Hinzuziehung eines österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten durch die Montenegro gefordert. Die montenegrinische Regierung lehnte diese Forderung ab, indem sie erklärte, daß in dem von Montenegro besetzten Gebiete nur Montenegriner selbst Untersuchungen anzustellen hätten. Diese Antwort bedeute einen unfreundlichen Akt gegenüber Oesterreich-Ungarn. 3. Die sofortige Einstellung von Zwangsmaßnahmen für den Uebertritt zur Orthodoxie in Albanien. 4. Für die Gewalttaten, welche gegen die Besatzung des österreichischen Dampfers „Stodra“ in San Giovanni di Medua begangen wurden, muß volle Genugthuung geboten werden.

Oesterreich und Rußland einig.

Wenn man den Nachrichten aus Wien und Petersburg glauben darf, ist jetzt zwischen der österreichischen und der russischen Regierung volle Einigkeit über das albanische Problem und die Entartfrage erzielt. In Wien, wo man wieder einmal sehr pessimistisch gewesen war, ist man nun optimistisch gestimmt, und obgleich die Wiener Gesellschafungen seit einigen Monaten wechseln, darf wohl gehofft werden, daß die neue, vertrauensvolle Auffassung recht behält. Oesterreich-Ungarn hat, wie es auch schon früher hieß, sich bereit erklärt, auf die Einverleibung Djakowas in Albanien zu verzichten, und dafür will die russische Regierung, selbst nach einer Erstürmung Stutaris, nicht auf die Einverleibung Stutaris in Montenegro bestehen. Djakowa, am Nordostende der neu zu schaffenden albanischen Grenze, fällt den Serben zu. Die Stadt selber ist ziemlich bedeutungslos, aber der Besatz, daß sie noch zum serbischen Gebiet gehören soll, bedeutet für Serbien eine erhebliche Besitzverweiterung.

König Nikita von Montenegro soll angeblich erklärt haben, er werde „nicht als Lebender“ nach Cetinje zurückkehren, wenn Stutari nicht montenegrinisch werden sollte. Man versteht durchaus, daß die Montenegriner, die den ganzen Krieg fast nur um Stutari geführt und einen ungemein hohen Prozentsatz ihrer männlichen Bevölkerung dabei nutzlos geopfert haben, von einer Verzwecklungsstimmung ergriffen sind. Sie haben nennenswerte Waffenbesitzung nicht aufzuweisen, und während die Verbündeten, und besonders Serbien und Griechenland, einen gewaltigen Gewinn davontragen, gehen sie, nur mit Wunden bedeckt, todesmatt und beinahe

ohne jede Deute aus diesem Kriege hervor. So abfällig die Grausamkeit ihrer Kriegführung oft gewesen ist, so sehr muß manzugeben, daß in dem Schicksal des montenegrinischen Volkes eine gewisse Tragik liegt. Aber das Interesse des europäischen Friedens steht entschieden höher und wiegt schwerer als die Interessen eines kleinen Volkstammes, dem das Glück nicht lächelt. Wenn es den Montenegrinern gelingt, Stutari zu nehmen, und wenn sie in solcher Stimmung dann ganz Europa trocken wollen, so wird man zu ihrer gewalttätigen Ausbreitung genötigt sein. Die österreichische Flotte wird dann wahrscheinlich, mit einem Mandat Europas, den Entscheidungen Achtung verschaffen müssen, denen Montenegro sich friedlich und freiwillig nicht beugen will.

L o n d o n, 22. März. „Daily Telegraph“ schreibt: Saison wird es Montenegro niemals gestatten, so zu handeln, wie es will und hat auch König Nikolaus bereits einen diesbezüglichen Rat erteilt und entsprechende Versicherungen gegeben. Der König von Montenegro hat hierauf aber nicht gehört; er setzt seine Hoffnung auf das nichtoffizielle Rußland, zum Teil auf die russische Bevölkerung, und bietet Oesterreich-ungarn die Spitze. Mag er heute die Früchte seines Handelns tragen.

Neue serbische Greuelthaten.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet: „Aus verlässlicher albanischer Quelle erhalten wir folgenden Bericht aus Uesküb:

In der Umgebung von Uesküb begehen serbische Truppen und komitatistisch himmelstreichende Greuelthaten. In hiesigen europäischen Streifen haben insbesondere folgende, verlässlich festgestellte Vorfälle Entsetzen erregt: Ende Februar kam serbisches Militär in das Dorf Schafshare. Nachdem alle Männer und Knaben des Ortes entfernt worden waren, verwegelten die Soldaten die Frauen und Mädchen des Dorfes. Dasselbe schändliche Verfahren übten serbische Soldaten im Dorfe Letnica. Es sei besonders hervorgehoben, daß sowohl Schafshare, als auch Letnica eine rein albanische und katholische Bevölkerung haben. Schafshare ist eine Ansiedlung von über hundert Familien. In 29 Dörfern des Raars Tag wurden 280 Gehörte von muslimanischen Albanern niedergebrannt und alle männlichen Einwohner, die nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen, fielen unter den Augen und Bajonetten der Soldaten. Die Dörfer Tetstet, Senica, Bran, Jubika und Gülelar waren der Schaulag eines entsetzlichen Blutbades, 238 Männer wurden hier erdärmungslos hingeschlachtet. In Sefer wurde eine alte Frau gemeinlich mit ihrem katholischen Diener lebendig verbrannt. Das Geschick der Bevölkerung ist unerträglich. Im Dorfe Jubika haben die Serben einen Mann, eine alte Frau und zwei Kinder lebendig verbrannt. In Gülelar wurde eine Frau, die sich in anderen Umständen befand, in entsetzlicher Weise behandelt. In Preka ertrank eine muslimanische Frau, deren Mann man weggeführt hatte, fünf serbische Soldaten. Die Serben setzen darauf, das ganze Dorf — 90 Gehörte — in Brand und Lieben ein in Stammen aufgehen.

Der Vorschlag der Großmächte.

B e l g r a d, 22. März. Heute erschienen die Vertreter der Großmächte bei dem Ministerpräsidenten, welchem der Vorschlag des diplomatischen Korps, der französische Gesandte Couillard-Desros, eine Note überreichte, in der als Grundlage der Friedensverhandlungen über die Türkei folgende Bedingungen aufgestellt sind: Die Grenzlinie zwischen der Türkei und Bulgarien führt von Midia nach Enos.

Die Großmächte setzen die Grenzen Albanien fest.

Griechenland erhält die Insel Kreta. Ueber die übrigen ägäischen Inseln entscheiden die Großmächte.

Den verbündeten Staaten wird keine Kriegsschuldigung zuerkannt, dagegen werden ihre Delegierten an den Verhandlungen über die Regelung der türkischen Staatsschuld teilnehmen.

Der Ministerpräsident erklärte den Vertretern, die serbische Regierung werde sich über diese Verhandlungsbase mit den verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen und hierauf antworten.

Der heldenhafte Widerstand Adrianopels.

L o n d o n, 22. März. Aus Adrianopel bringt Reuters eine direkte Meldung, nach welcher die Besatzung der Festung heldenhaft aushält und die Bulgaren keine Fortschritte machen. Die Forts sind intakt. Die Serben halten sich völlig passiv in ihren Stellungen. Es heißt, daß zwischen den Verbündeten Uneniglichkeit besteht. Die Behörden Adrianopels verteilen Nahrung unter die Bevölkerung. Es herrscht vollkommene Ordnung in der Festung.

Vokales u. Provinziales.

S o b r a u D. S., den 25. März 1913.

(Die Osterfeiertage) mit all ihren Freuden sind wieder einmal verpraucht. Herrliches Wetter war uns wie schon am Osterfesttag auch am ersten Festtag beschieden. Den ganzen Tag über sandte die Sonne vom Himmel ihre erwärmenden Strahlen zur Erde hernieder und es herrschte eine Temperatur, wie

an einem schönen Sommertage. Da hielt es wohl keinen zu Hause — ein Jeder wanderte in Gottes herrliche Natur hinaus. Namentlich unser Stadtwald war das Ziel vieler Hundert von Spaziergängerinnen. — Der zweite Festtag verregnete zwar am Nachmittag, aber dieser Regen war notwendig, um die Blumen, welche schon sehr trocken waren, zu erquickten. Heute haben wir wieder das herrlichste Frühlingswetter. Hoffentlich wird uns in diesem Jahre ein schöner Frühling und ein ebenso schöner Sommer beschieden sein.

(Zur Landtagswahl). Der katholische Bürgerverein hält am kommenden Sonntag den 30. d. M., abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Hotel Germania“ hier selbst eine große Wahlversammlung ab. Neben ist Landtagsabgeordneter Freiherr von Reichensteins-Pilgramsdorf. Derselbe wird über die abgelaufene Legislaturperiode Bericht erstatten und die Exekutive der Zentrumspartei zu den bevorstehenden Landtagswahlen erörtern. Zu der Versammlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt. (S. Jaf.) — Am Donnerstag, den 27. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr halten die beiden Kreiskomitees und das Wahlkreis-Komitee der Zentrumspartei des Wahlkreises Bist Nydboll im Hotel „Zur Post“ hier selbst eine Versammlung ab.

(Geschworenen-Auslösung.) Für die nächste, am 14. April d. J. beginnende Schwurgerichtsperiode am Mathörer Landgericht sind aus hiesiger Gegend folgende Herren als Geschworene ausgelöst worden: Kaufmann Fikla-Eobran, Rittergutsbesitzer Probst-Kogolska, Gutinspiztor Dohms-Euffe.

(Der Turnverein) hält die ordentliche Generalversammlung am 3. April cr., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Brauerei) ab.

(Das Theater), welches der Gesang-Verein „Eintracht“ am 2. Osterfeiertage im Brauer'schen Saale veranstaltete, erzielte einen großen Erfolg. Die Aufführung des Stückes „Der Geigerkönig“ oder „Die Nieder des Ruffanten“ muß als vollkommen gelungen bezeichnet werden. In schon der Inhalt des Stückes ergreifend und erbauend, so trugen die jungen Dilettanten durch ihr vorzügliches Spiel zum Gelingen der Darstellung viel bei. In besonders guten Händen befanden sich die Rollen des Martin Winter, Lebrecht Winter und dessen Tochter Christine. Großer Beifall nach jedem Akte lohnte die Mühn der Spieler. — Der Besuch des Theaters konnte jedoch, schon in Anbetracht des guten Zweckes, ein besserer gewesen sein.

(Operetten-Gastspiel.) Ein Berliner Operetten-Ensemble unter der Direktion des Herrn Curt Olfeds beschäftigt, auf der Tournee durch Oberschlesien im April cr. auch hier ein Gastspiel im Brauer'schen Saale zu geben und zwar mit der erfolgreichen Operetten-Posse „Barkett Nr. 10“. Wir weisen schon heute auf dieses einmalige Gastspiel empfehlend hin.

(Hinaus ins Leben!) In diesen Tagen ist für zahlreich junge Christen die sorglose frohe Kinderzeit zum Abschied gelangt. Sie sind in die Reihen der Erwachsenen eingetreten und müssen nun hinaus ins Leben, um den oft so schweren Kampf mit dem Dasein aufzunehmen. Nur wenigen hat ein gütliches Schicksal die Dornen aus dem Wege geräumt, nur wenigen ist es vergönnt, sich gewissermaßen gleich in ein warmes Nest setzen zu können, das sorgende Elternliebe ihnen bereitet hat. Die meisten müssen nun auf eigenen Füßen stehen lernen und sich unter Mühsalen und Entbehrungen Schritt für Schritt den Boden erkämpfen, aus dem ihnen einst mit Gottes Hilfe die Blume des Glükes erblühen soll. Für die Knaben des Volkes gilt es nun, in die Lehre einzutreten, um sich Kenntnisse für das praktische Leben zu erwerben, die ihnen die Schule selbstverständlich nicht beibringen konnte. Wohl denen, die sich durch Fleiß und Ausdauer eine ihren Verhältnissen entsprechende Bildung angeeignet haben. Derselbe ist nun einmal als Grundlage für ein flott vorwärtskommen unerläßlich. Mehrjährige sind freilich keine Herrenjahre, und so mancher Jüngling, der aus der Obhut dieses oder jenes Meisters abertretet worden ist, mag sich wohl im Anfang zu Mühen zurücksehen. Aber mit der Zeit überwindet sich auch dieser Gemüth, und das Erbswort: „Beharrlichkeit führt zum Ziel“ findet nirgend eine schlagendere Anwendung, als auf die Behermutzung, die sich in die Geheimnisse ihres künftigen Berufes einzuarbeiten haben. Auch mancher

Mäglein nimmt Abschied vom Elternhause, um in fremde Dienste zu treten. Da fällt gar manche Träne, da entragt sich brüchlich gar mancher Brustzerr der jugendlichen Brust; denn am fremden Orte will's nicht so schnell wie daheln. Möchten alle Hausfrauen, die solch junge Menschenknospe zu Dienstleistungen bei sich aufnehmen, des Wortes, daß aller Anfang schwer ist, eingedenk bleiben und Rücksicht haben mit den Ungeschicklichkeiten der Berehenden. Ein gutes Wort zur rechten Zeit streut oft eine bessere Saat als alle Edelworte, und liebevolle Rücksicht darf in fast allen Fällen auf Dank rechnen.

(Bergarbeiterstreik in Oberschlesien.) Nach Breslauer Blättermeldungen hat am Karfreitag in Katowitz eine Konferenz der polnischen Berufsvereine, des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands und des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter stattgefunden, in der beschlossen wurde, den Arbeitern den Eintritt in den Streik zu empfehlen. Der Streik soll unter Einhaltung der geschlossenen Rindlungsfrist beginnen. Die Rindlungsfrist müßte bis zum Freitag den 28. März in den Bereich der einzelnen Verbände einlaufen. Der Gewerkeverein Christl. Arbeiter ist nicht vertreten gewesen; es wird jedoch angenommen, daß auch er sich der Bewegung anschließen wird.

Die polnische Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien wird einzig und all-in von dem Vorstande des polnischen Berufsverbandes geführt. Das liegt ein von dieser Organisation führender, in den Raptorschlesischen Blättern veröffentlichter Aufruf, in welchem es u. a. heißt: „Lange genug haben wir Not gelitten, so daß unsere Kinder oft hungrig schlafen gehen mußten. Das alles war den Arbeitgebern bekannt, und doch haben sie uns nur ein kleineres Dutz gezeigt. Brüder, Bergarbeiter, hört auf die Stimme eurer Vertreter, welche ihr eure Angelegenheiten anvertraut habt. Wäge es bis zum Karfreitag keinen Bergmann geben, der seine Arbeit nicht gänzlich hätte. Ein für alle und alle für einen, für eure, für unsere Sache!“

(Vom Oberschlesischen Schützenbund.)

Der Vorstand tagte Donnerstags im Schützenhause zu Deutche O.E. und setzte im diesjährigen Bundestag für den 4. Mai d. J. in Kiegershals fest. Beim Bundestag in Kattowitz sollen drei goldene Erinnerungsmedaillen anlässlich des Rindlungsjubiläums des Kaiser's ausgetheilt werden.

(Die Amtstracht der Amtsanwälte) wird jetzt durch einen Erlass des Justizministers festgelegt. Sie soll aus einem schwarzen Gewande, einer weißen Halsbinde und einem schwarzen Barett bestehen. Ein Amtsanwalt, der das Wort ergreifen will, hat das Barett aufzusetzen, kann es während des Vortrags jedoch wieder ablegen. Während einer Verhandlung oder Urteilsverkündung ist stets das Barett zu tragen.

(Das Kaiserpreis-Wettstreifen in Frankfurt a. M.) Zum vierten Wettstreit deutscher Männergesangsvereine um den Wanderpreis des Kaiser's, der bekanntlich vom 6. bis zum 8. Mai in Frankfurt a. M. stattfand, sind in das Schiedsgericht berufen: Generalmusikdirektor Gehrler Hofrat v. Schuch-Dröber, der Direktor der Singakademie Professor Schumann-Berlin, Kapellmeister Professor Dr. Peter-Kauff, Musikdirektor Professor F. Hummel-Berlin, Professor C. Taubert-Berlin, Professor Elektrich-Ober-Berlin, Professor Maximilian Fjelds-Frankfurt, Musikdirektor Professor Schwaibach-Wachen, Kapellmeister Dr. Mottenberg-Frankfurt, Kapellmeister Professor Eit-Berlin. Die Zahl der Vereine, die am vierten Wettstreit deutscher Männergesangsvereine um den Wanderpreis des Kaiser's teilnehmen, wird die der früheren Verhandlungen bedeutend übersteigen. Nach den ankünftigen Meldungen werden 41 Vereine mit 3486 Mitgliedern in dem Wettbewerb konkurrieren gegen 18 Vereine mit 2619 Mitgliedern bei dem ersten Gesangs-Wettstreit 1899 in Hoff 1, 34 Vereine mit 5683 Mitgliedern 1903 und ebenfalls 34 Vereine mit 6461 Mitgliedern 1909. Die Meldefrist weist eine ganze Zahl neuer Vereine auf, die zum erstenmal an dem Wettstreit teilnehmen. Die Rheinlande sind wieder am stärksten vertreten. Ostdeutschland entsendet zum erstenmal einen Verein, den Böhrengesangsverein Polen, aus Ostdeutschland sind Concordia-Karlruhe und Eintracht, sowie Concordia-Birmasen gemeldet. Von der Mitgliederzahl nach kleinsten Verein wird Oberstein a. R. mit 130 Sängern bilden, während Gff. a. R. die beiden stärksten Vereine mit 321 und 362 Sängern stellt. Die bisherigen Sieger im Wettstreit, der Berliner Männergesangsverein, der die Kaiserkrone in den Jahren 1899 und 1909 errang und der Berliner Böhrengesangsverein, der bei dem zweiten Wettstreit im Jahre 1903 den Sieg errang, fehlen natürlich nicht.

*** (Leichenfund.)** In Wellendorf, Kreis Ratibor, wurde Freitag die Leiche eines etwa 23—25 Jahre alten Mannes aus der Obergezogen. Es hat den Anschein, daß es sich um den seit dem Januar d. J. vermißten Zawadaer Orts-einwohner Wardaga handelt. Ob Unfall oder Verbrechen vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben.

Brodek, 24. März. (Umgemeindung.) Aus dem Gutsbezirk Dem-Borin, Kreis Biele, sind einige Parzellen, dem Königl. Preussischen Staate (Domänenverwaltung) gehörig, dem Gutsbezirk Brodek, Kreis Kybittz, einverleibt worden.

Virtultau, 24. März. Die Verquerwaltung der Kybittzer Steinkohlengewerkschaft läßt auf ihrer Steinkohlengewerkschaftsanlage „Emma“ einen Wassertschacht abteufen. Der Schacht soll bis zu einer Tiefe von 200 Meter niedergebracht werden; er hat einen Kreisumfang Querschnitt, dessen größte Weite 4 Meter beträgt. Nach Fertigstellung des Schachtes soll der Haupterschacht tiefer ge-teuft werden, um die tiefer liegenden Flöze zu erschließen.

Biele, 25. März. Das Hotel „Weißer Schwan“ wird abgebrochen und auf dem großen G- undbäude ein moderner Hotelneubau errichtet. Das neue Hotelneubau liegt in den Händen einer Genossenschaft m. b. H.

Sichau, 25. März. Der Umbau des hiesigen Bahnhofs soll bis zum 1. Mai d. J. beendet sein. Die Materialarbeiten sind fast fertig. Leider bleiben die Bahnsteige ohne Ueberdachung, nur die Ein- und Ausgänge der Materialarbeiten werden überdacht. — Das Bürgerliche Brauhaus errichtet in Nürze ein neues Kasino mit Saal. Daselbst kommt an den unmittelbar neben der Bahnlinie gelegenen Brauwerk zu stehen. — Der Bau der elektrischen Gütertransportbahn von Gmauselsberg nach der Cellulosefabrik Gzulow schreitet rüstig vorwärts. Der Betrieb der neuen Bahn soll am 1. Juli d. J. erfolgen.

Ratibor, 24. März. Dem Streckwärter Pyttlik aus Raso wurden von der Eisenbahn beide Beine abgefahren. Er starb bald an den Folgen der erlittenen Verletzung. Pyttlik war Familienvater.

Rattowig, 25. März. In dem Baden des Fleischermeisters Heinrich Bokulla zu Rattowig erlöste am 19. d. Mts., nachmittags, ein heftiger, explosionsähnlicher Knall. Wie sich sofort herausstellte, war das große Schaufenster des Geschäfts eingeschlagen worden. Der Mann, der das Fenster eingeschlagen hatte, blieb ruhig stehen und wartete, bis ein Schutzmann kam, um ihn abzuführen. Er gab an, Polizeibeamter in Rosenberg gewesen zu sein. Nach Abgabe seiner Stellung sei er in Not geraten, und als er soden aus einem Lokal hinausgeworfen worden sei, habe er einen Stein ergriffen und das nächstbeste Schaufenster zertrümmert, bloß um eingeschwert zu werden.

Königsbütte, 24. März. Auf dem Markt- stahlwerk Königsbütte wurde Sonntag früh dem 30-jährigen Arbeiter Schimbor beim magnetischen Kraus der Kopf abgerissen.

Seuthen OS., 25. März. Am Karfreitag ist der zwölfjährige Gymnasist Dzitwor, der seit dem Schuljahr verschwunden war, in einer Scheune bei Birkenhain als Leiche aufgefunden worden. Der Junge ist wohl verstorben worden, hatte aber keine guten Zugriffe bekommen und aus diesem Grunde Selbstmord begangen, indem er sich Spiritus gekauft hat, sich damit begoffen und angezündet hatte.

Myßlowig, 25. März. Beim Gostwrt Sorawik in der alten Stadtbrauerei in der Synagogenstraße wurde eingebrochen und 3600 Mark gestohlen. Das Ehepaar Sorawik war unten im Geschäft tätig und die im Oberstock belegene Privatwohnung stand leer, so daß der Diebstahl unbemerkt ausgeführt werden konnte. Da in dem Lokal zur Zeit ein großer Verkehr von ausländischen Saisonarbeitern herrschte, so vermutet man, daß die Diebe nur unter diesen zu suchen sind.

Ver mis ch t e s.

— Die Märzstürme treten in diesem Jahre mit besonders starker Gewalt auf und haben auf dem Lande, dem Meere und in den Wäldern zahlreiche Opfer gefordert. Ein Helgoländer Rettungsboot rettete allein 20 Personen von sieben Schiffen. Einige Fahrzeuge gerieten in Gefahr, gegen die Düne getrieben zu werden. Diese wurden mit Hilfe von Schläppern unter großer Mühe in Sicherheit gebracht.

— Einen Riesenbetrug hat sich der Geschäftsführer der nordamerikanischen Pferde-Import-Gesellschaft zuschulden kommen lassen. Er wurde in New-Orleans verhaftet, als er sich mit seiner Familie an Bord eines Dampfers begeben hatte, um nach Europa zu reisen. In seinem Gepäck fand man 3 Millionen,

so daß die Gesellschaft keinen großen Schaden erlitten hat. In den Strümpfen der Töchter war eine Million Mark in Banknoten versteckt, welche die jungen Damen über Bord in den Mississippi werfen wollten. Die Geheimpolizisten konnten das jedoch noch rechtzeitig verhindern. Eine noch größere Summe fand sich in den Kleidern der Edhne. Die Familie soll zu einer Bande von internationalen Hochklauern gehören, die „Mitarbeiter“ in allen Hauptstädten der Welt hat. Auf dem Wege nach dem Gefängnis machte der Vater einen vergeblichen Versuch, sich mit einem Revolver zu erschützen.

— Ueber die letzte Fahrt des J.-Lustschiffes „Erlag J. 1“ vor seiner Zerstörung in Karlsruhe wird noch bekannt, daß der Fahrer eine Landung vor der Lustschiffhalle in Dos nicht wagte, weil dort nicht genügend geschulte Mannschaften zur Verfügung standen. Später wurde das Lustschiffregiment Nr. 40 in Kalkat alarmiert und eine Landung bei St.weiler versucht; dort soll jedoch das Seil gerissen sein. In Karlsruhe wurde dann das Lustschiff von der Katastrophe überrascht, als nach Auffüllung der Benzinvorräte bereits der Befehl zur Abfahrt gegeben worden war. Ein heftiger Orkansturm hatte das Lustschiff fast genau in der Mitte zum Bersten gebracht. Als dann der Sturm immer heftiger wurde, war das Schicksal des Kreuzers besiegelt. Die Motoren und Gondel sind völlig unversehrt geblieben.

— Hungertragödie zweier Schwestern. Grobes Aussehen erregt in London eine Hungertragödie. Im Hampsteadquartier wurden in einem Haus der Sberiff Road zwei alte Schwestern namens Alice und Jane Yates, die zu Skeletten abgemagert waren, gefunden. Die Jüngere von den beiden war schon tot. Die Ältere war dem Hunger nahe. Sie versuchte die ihr gereichte Nahrung und erzählte dann, sie und ihre Schwester hätten seit vielen Tagen nichts mehr gegessen.

— Wien, 21. März. Bei einem Felssturz, der sich am 19. d. Mts. in der Nähe von Cattaro bei einem Bau ereignete und der eine Unterfunktbarade beschädigte, wurden 6 Soldaten getötet und fünf schwer verletzt. Die Militärbehörde hat die Untersuchung angeordnet.

Zyflouertwüstungen in Nordamerika.

— Newyork, 22. März. Ein Tornado hat gestern die Vereinigten Staaten von Nordamerika heimgesucht. In einigen Staaten des Südens und Ostens war er von Hagel und stürmischen Regengüssen begleitet. Ueber 60 Personen wurden getötet und mehr als 10 verletzt.

Ver k ä n d m a c h u n g.

Vom 1. April cr. ab gelten folgende Dienststunden für die beschlittigen Büros — einschließlich Kammerrasse:

Vormittags von 7—12 Uhr,

Nachmittags von 2—5 Uhr.

Beschr. mit dem Publikum ist nur in den Vormittagsstunden erwünscht.

Sobrau OS., den 15. März 1913.

Der Magistrat. Reich.

Ver k ä n d m a c h u n g.
Ortsstatut

der Stadtgemeinde Sobrau OS.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 6. März cr. wird gemäß §§ 4, 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (S. E. S. 187) folgendes Ortsstatut, erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polzeimäßigen Reinigung aller innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Bürgersteige wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke, gleichviel ob diese bebaut oder bebaubar sind oder nicht, mit der Maßgabe auferlegt, daß die Leistungsfähigkeit der Eigentümer an ihrer Stelle die Stadtgemeinde zur polzeimäßigen Reinigung verpflichtet ist.

§ 2.

Die Verpflichtung zur polzeimäßigen Reinigung der innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Bürgersteige wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke, gleichviel ob diese bebaut oder bebaubar sind oder nicht, mit der Maßgabe auferlegt, daß die Leistungsfähigkeit der Eigentümer an ihrer Stelle die Stadtgemeinde zur polzeimäßigen Reinigung verpflichtet ist.

§ 3.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsberechtigten (§ 1093 Bürgerlichen Gesetzbuch) gleichgestellt.

§ 4.

Die nach § 3 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 2 Verpflichteten erst in zweiter Reihe zur polzeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 5.

Die nach §§ 2, 3 Verpflichteten sind berechtigt, sich durch Eintragung in eine beim Magistrat offenliegende Liste gemeinschaftlich gegen die Haftung zu versichern, die sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polzeimäßigen Reinigung trifft.

§ 6.

Durch das Ortsstatut wird nicht berührt die gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung des zur Unterhaltung der Brücken, Durchlässe und ähnliche Bauwerke öffentlich-rechtlich Verpflichteten zu ihrer polzeimäßigen Reinigung unterhalb der Oberfläche des Weges.

§ 7.

Das Ortsstatut tritt am 1. April 1913 in Kraft.

Sobrau OS., den 7. März 1913.

(L. S.) Der Magistrat.
Bez. Reich, Harring, J. Gregerath, J. Sollorz, Fyja.
Nach erfolgter Zustimmung der städtischen Polizeiverwaltung zu Sobrau OS. vom 7. März 1913 bestätigt.
Sobrau OS., den 14. März 1913.

Der Bezirksauschuß.
Bez. Unterchrist.

Befähigung.
K. 13. 134

Vorliegendes Ortsstatut bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Sobrau OS., den 19. März 1913.
Der Magistrat. Reich.

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmira <small>PFANZEN-BUTTER-MARGARINE</small>	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für Eine Mark

in Butter 0.56
in Palmira 1.00
in Palmira 1.33

Pfund Speisefett

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 26. März bis 2. April
er. findet eine uobermutete

Alarm-Haupt-Übung
der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr
statt, zu welcher insbesondere die Mannschaften
der letzten Wehr zur Vermeidung einer Strafe
von 8 Mark od. 4 Tagen Haft alsbald nach
Erörten d. Alarm-Signals zu erscheinen haben.
Sohrau O.S., den 25. März 1913.
Die Polizeiverwaltung. Reich.



Turn-Verein

Sohrau O.-S.
Donnerstag, den 3. April cr.,
abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung
im Vereinslokale (Brauerei).

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
 - 2) Vorstandswahl.
 - 3) Bericht über den Ganturtag.
 - 4) Erledigung von Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Groß-Streblitzer

Bau- und Düngekalk

ist stets zu haben bei

Georg Badrian,
Kohlen- und Kalk-Niederlage,
Sohrau O.-S., Breitestraße.

Agenten—Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Holzrolleaux- und Jalousienfabrik,
Rollladen-, Rollschutzwände,
Praktische Gardinenspanner

Fortzugs halber verkaufe fast neue

Orig. Aydt-Scheibenbüchse

mit Kasten und sämtlichen Zubehör.
teilen zum Laden von Patronen, sowie

Schützenuniform und Hut

zu billigstem Preis. Zu erfragen in der Exped.
d. Bl.

Das selbsttätige
Waschmittel
heißt
Persil
Der große Erfolg!
Henkel's Bleich-Soda

Ca. 40 Stück gut erhaltene
compl. Fenster

sowie eine gebrauchte, ca. 7 m lange **Bodentreppe** stehen zum Verkauf.

P. Beigel.

1—2 Lehrlinge

welche Lust haben das Schmiedehandwerk zu erlernen, können sich melden.

Gamon, Schmiedemeister.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann in mein Colonial- und Schnittwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort eintreten.

Joh. Lipinski, Ober-Lazisk.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Belnschäden, Belngeschwüre, Aderböhne, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen tüchtig ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen welse man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkent. 3,0, Eigeb 20,0, Salicyl. Bors. je 1,0. Zu haben in den Apotheken.

Katholischer Bürgerverein.

Sonntag, den 30. März cr., abends 7 1/2 Uhr

Große Versammlung

im Saale Hotel „Germania“.

Redner: Unser Landtagsabgeordneter, Freiherr von Reitzenstein-Pilgramsdorf.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Gefinnungsfreunde werden gern gesehen.

Der Vorstand.

Höhere Knabenschule zu Oberglogau.

Gründl. Vorber. bis Obertertia. Intensiver Unterr., ausgez. Erfolge. Die Ostern 1912 abg. Schüler haben an den Vollanst. Brieg, Frankenstein, Gleiwitz, Kattowitz, Reiffe (Neuj. 1912), Neustadt, Rybnik, Cosel die Aufnahmepr. sämtl. bestanden. Schwache Schüler ohne Aussicht auf Veretzung gewinnen ein Jahr. Im Internat sorgf. Pflege, indiv. Erzieh., gereg. Arbeitsst. unt. fachm. Aufz. Prospekt. Urbanek, Direktor.

■ **Sämtliche Schulhefte und -Bücher** ■
für die höhere Knabenschule und die Volksschule
sind vorrätig in **P. Hunold's Buch- und Papierhdlg.**

Mir ist die Allein-Vertretung der weltberühmten

Brennabor-Kinderwagen

von Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H. für Sohrau und Umgegend übertragen worden und empfehle ich dieselben in allen Preislagen und Ausführungen vom einfachsten bis zum elegantesten.

A. Tyrantia, Sohrau OS.,
Ring, neben der Post.



BRENNABOR

Hineingetreten



In die Pfütze, ohne dass der Hochglanz sich auflöste und seine Kleider beschmutzt dank der widerfesten

Schutzcreme

Erdal

schwarz gelb blau

Zum Nachschauen.

Wohn- od. Geschäftshaus oder Villa mit guten Einnahmen vom Besizer gesucht. Preisw. Angebot. unt. „G. A. Schütze“ postlagernd **Dyppeln a. d. D.**

Kulturarbeiterinnen

werden angenommen und erhalten neben Tagelohn die Erlaubnis, im herrschaftlichen Walde unentgeltlich Beeren zu sammeln. Meldungen an Forsthaus Pallowitz.

Heidekrautstreu

gibt zur Selbstvermehrung umsonst ab
Forsthaus Pallowitz b. Sohrau.

Wind- od. Wassermühle oder Bäckerei mit Grundstück gesucht. Offert. unt. „Grunsfeld“ postlagernd **Ratibor.**

Suche mittl. Landwirtschaft mit möglichst guten Gebäuden und Inventar. Offert. von Selbstverkäufern unt. „Fr. Blohm“ postlagernd **Gleiwitz.**

Zur Schulentlassung!

Einen Sohn achtbarer Eltern stellt per sofort in die Lehre ein

August Wrobel,
Friseur.

„... Aufmerksam für Anzeigen,
Lernzwecken, Holzwerkstoffen
ist Notwendigkeit Holzwerkstoffen
mit bestmöglicher und wohl-
fehlender Ausführung.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!